

Gegenseitige Hilfe in Selbstorganisation

Studierende informationswissenschaftlicher Studiengänge trafen sich

Aus Berlin, Düsseldorf und Saarbrücken kamen sie nach Konstanz. Die insgesamt 20 Gäste und noch einmal so viel »Konstanzer« nutzten die Gelegenheit, aus dem Munde ihrer Kommilitonen einmal jene Studienrealität der jeweils anderen Studiengänge beschrieben zu bekommen, die bislang meist hinter papiernen Beschreibungen verborgen blieb. In Kurzvorträgen und vielen informellen Gesprächen wurde dabei deutlich, wie unterschiedlich die Möglichkeiten sind, in der Bundesrepublik Informationswissenschaft zu studieren.

Wesentliche Unterschiede gibt es danach in der Ausrichtung des Lehrangebots, die jeweils abhängig ist von der inhaltlichen und organisatorischen Einbindung des Faches in den Kanon der Wissenschaftsdisziplinen. In Berlin ist dies die Kommunikationswissenschaft, in Düsseldorf die Philosophie, in Saarbrücken sind es die Geisteswissenschaften und dabei insbesondere die Linguistik, während Konstanz ein Diplom-Aufbaustudium im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Fakultät, Fachgruppe Verwaltungswissenschaft anbietet. Unterschiede waren ferner in der personellen und räumlichen Ausstattung sowie den verfügbaren Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sowie in der konkreten Ausrichtung auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes festzustellen. Die tendenziellen Unterschiede waren zuvor zwar schon bekannt, konnten aber erst in den Gesprächen deutlicher herausgearbeitet werden.

Das unterschiedliche Verständnis von Informationswissenschaft bei den jeweiligen Lehrstuhlinhabern scheint danach für die inhaltliche und methodische Schwerpunktbildung im Rahmen der Ausbildung bestimmend zu sein. Gegenstand und Methodik sind dabei nur ein Differenzierungskriterium. Auch die Intensität des Umgangs mit IKT und die Orientierung an der möglichen beruflichen Einsetzbarkeit der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sorgen für ein sehr breites Spektrum an Studienerfahrungen. Gerade die zahlreich angereisten, um eine vergleichende Orientierung bemühten Studenten der Grundstudiums-Semester wurden in der Suche nach einer einfachen Auflistung wissenschaftlicher Gemeinsamkeiten eher enttäuscht.

Solche Gemeinsamkeiten können in theoretischem Diskurs gefunden werden. Hier war es aber sicher sinnvoll, sich auf empirischem Wege dieser Fragestellung zu nähern, selbst wenn dadurch anfangs Verwirrung durch Vielfalt zustande gekommen sein mag. Die Vielfalt sollte jedoch als Chance verstanden werden, die Ausprägungen einer methodisch und hinsichtlich

ihrer Anwendungsbereiche sehr differenzierten Wissenschaftsdisziplin eben als Ausprägungen einer Wissenschaft zu erkennen. Für eine Metawissenschaft ist das vielleicht typisch. Das Herausarbeiten dieser grundlegenden methodischen Gemeinsamkeiten würde auch ermöglichen, das spezifisch informationswissenschaftliche der verschiedenen Forschungsprojekte stärker in die Lehre einzubringen. Gerade von der Integration dieser Bereiche versprechen sich viele Studenten Verbesserungen ihrer Arbeitsmarktchancen. Zur Lösung wissenschaftlicher Identitätsprobleme könnte dies sicher ebenfalls beitragen. Die Umorientierung des Berliner Lehrprogramms hin zu einer stärkeren Integration von praktischen Erfahrungen mit IKT deutet zumindest auf eine Ausrichtung mit Seitenblick auf die Erfordernisse dieses Arbeitsmarktes, die mit Sicherheit im Interesse der Studenten liegt. Eine Verknüpfung von technischem Anwendungswissen mit Fragestellungen gesellschaftlicher Auswirkungen von IKT erscheint andererseits auch aus der deutlicher von technologischen und wirtschaftlichen Studieninhalten geprägten Konstanzer Perspektive für eine gesellschaftlich verantwortliche und verantwortbare Ausbildung wesentlich und notwendig.

Durch Vorträge, die inhaltlich um diesen Vergleich der Studiengänge angesiedelt waren, konnten die Teilnehmer ihr Bild von der universitären Ausbildungslandschaft vervollständigen. Diplom-Pädagogin Elisabeth Vogel, in Konstanz mit der Evaluation des Diplom-Aufbaustudienganges und seiner Weiterentwicklung in einem Modellversuch betraut, erläuterte neueste Erkenntnisse zu den Qualifikationsanforderungen für Studienabgänger im IuD-Bereich. Dabei konnte sie sich auf aktuelle, bislang nicht veröffentlichte Daten aus einer von ihr durchgeführten Delphi-Studie stützen. J.V.Halm, niederländischer Informationsberater, ergänzte dies mit seinen praktischen Erfahrungen auf dem Markt der IuD-Dienstleistungen. Professor D. Soergel, z. Zt. für eine Gastprofessur aus Maryland (Baltimore)

nach Konstanz gekommen, gab einen fundierten Überblick auf informationswissenschaftlich geprägte Ausbildungsgänge in den USA. Die dort gebotene Ausbildungsvielfalt korrespondiert mit einem - im Vergleich zur BRD - wesentlich differenzierteren, insgesamt auch umfangreicheren Arbeitsmarkt im IuD-Bereich.

Nachdem sich der Kontakt der verschiedenen Lehrstuhlinhaber in der BRD untereinander bisher für die Studenten nur selten in Gastvorträgen oder Podiumsdiskussionen zu zentralen Fragen der Informationswissenschaft niedergeschlagen hat, war der Vortrag von Professor R. Kuhlen vor allem für die Angereisten interessant. Anhand der einem aktuellen Forschungsvorhaben entnommenen Problemstellung der "Informationellen Absicherung von Verwaltungshandeln" machte er das von ihm geprägte Konstanzer Verständnis von Informationswissenschaft und dem dabei zentralen Begriff Information deutlich.

Aufgabe der Informationswissenschaftler sei danach, das aktuell zur Lösung von (Fach-) Problemen nötige Wissen bereitzustellen und dabei auch die dazu einsetzbaren Technologien einzubeziehen.

In den abschließenden Diskussionen wurde von den Teilnehmern die Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht, daß mit diesem Treffen ein Anfang in Richtung auf eine bessere Kommunikation der Studenten untereinander gefunden sei. Als nächste Möglichkeit, sich wieder in einer größeren Gruppe zusammenzufinden, wurde der Dokumentartag im Oktober 1986 ausgewählt. In Zusammenarbeit mit den Organisatoren dieser Veranstaltung soll ein Forum entwickelt werden, das besser als bisher ermöglicht, die studentischen Fragestellungen vorzustellen und zu diskutieren. Ein Vorbereitungstreffen im Sommersemester 1986 in Berlin wird von den dortigen Studenten organisiert. a.o.

Bis 100.000 ist es nicht mehr weit

Alphabetisches Schlagwortregister und Fächergliederung neu aufgelegt

Die Universitätsbibliothek hat in Neuauflagen im März 1986 zwei Instrumente zur sachlichen Erschließung ihrer Bestände vorgelegt: das alphabetische Schlagwortregister in jetzt zwei stattlichen gelben Bänden mit insgesamt 1.763 Seiten bzw. 96.900 Eintragungen und die einbändige, blaugebundene Fächergliederung mit 1.289 Seiten bzw. 68.300 Eintragungen.

Im alphabetischen Schlagwortregister findet man zum gesuchten Sachthema die Stelle am Regal bzw. im Systematischen Katalog, an der die betreffende Literatur eingeordnet ist. Es ist vom Umfassenden bis zum Speziellen eine Fülle von Begriffen nachgewiesen, Sachbegriffe, geographische Begriffe und auch Personen, die Autoren der Belletristik, Philosophen, Künstler; bei diesen ist Literatur von und über die Personen zusammengestellt. Einige Beispiele:

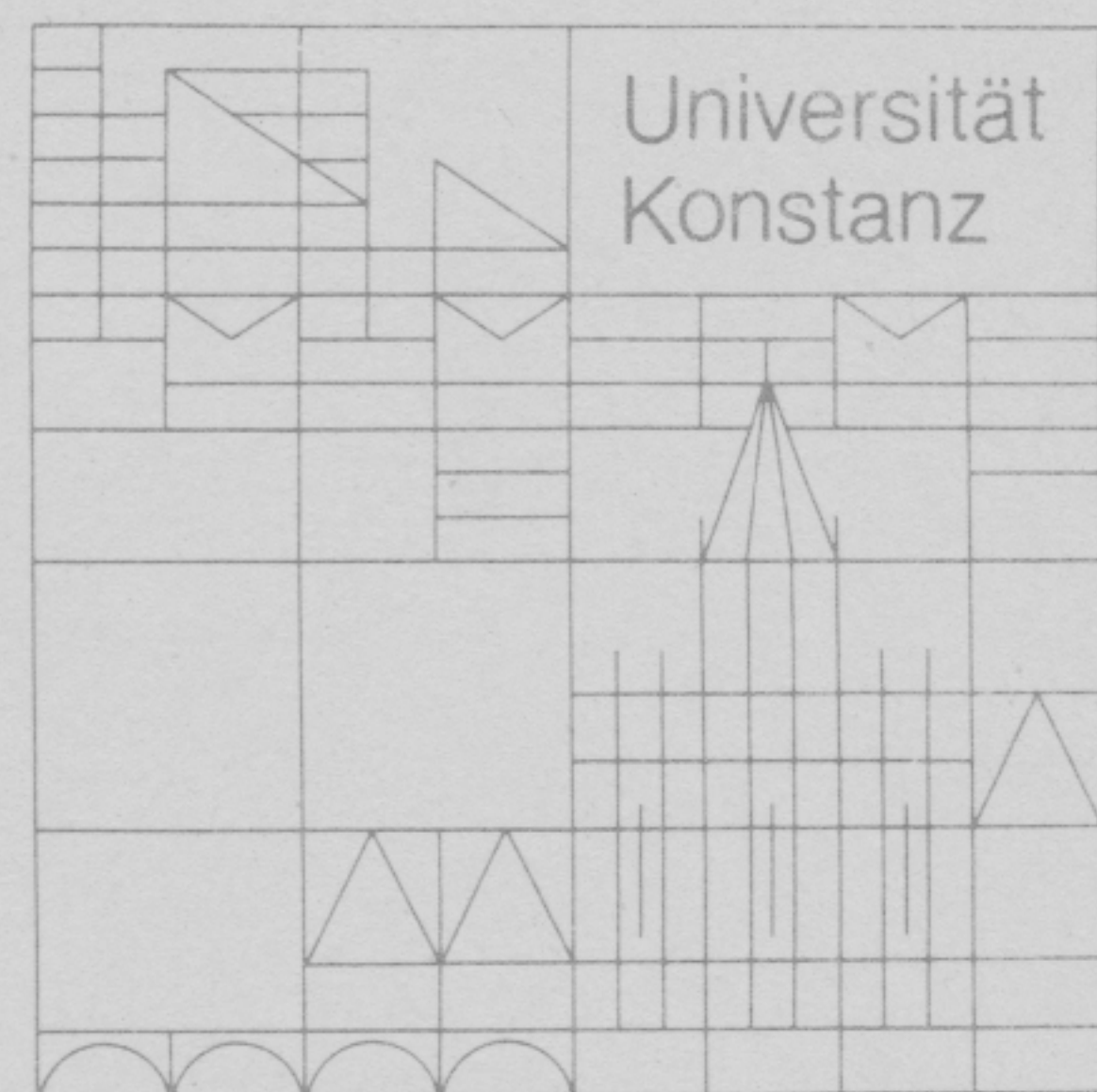
KONSTANTEN (PHYSIK) = PHY 26
 KONSTANTINOVSKI, ILJA D. = SLM 959:K829
 KONSTANZ: ADRESSBÜCHER = INF 217:CI/K66
 — : KUNST = 7 KUN 226.50:K66
 — : UNIVERSITÄT = 7 ALG 555:K82
 KONSTANZER MINNELEHRE = DEU 819:K828
 (MHD.GEDICHT)

Die Fächergliederung bildet die Systematik, die Abfolge der Sachthemen der einzelnen Fächer im Regal bzw. im Systematischen Katalog ab. Sie hilft, einen Überblick über das Fach zu verschaffen oder die Untergliederung eines größeren Themenbereichs zu verstehen. Auch hier

sind ggf. die Personenstellen mitaufgeführt. Einige Beispiele:

ANGEWANDTE:BOTANIK = BIO 372 - BIO 380
 FORSTWESEN = BIO 373
 KULTURPFLANZEN = BIO 374
 ETHNOBOTANIK = BIO 374.10
 NUTZPFLANZEN = BIO 374.20
 GARTENBAU = BIO 374.30
 ZIMMERPFLANZEN = BIO 374.50
 WEINBAU = BIO 374.70
 UNKRAEUTER, RUDER- = BIO 375
 ALPFLANZEN

In beiden Erschließungsinstrumenten sind jetzt fast alle Stellen der Fachsystematiken nachgewiesen, zu denen in der Bibliothek Literatur vorhanden ist. Natürlich sind Schlagwortregister und Fächergliederung nie abgeschlossen, da immer Neues hinzukommt; Neuauflagen wird es allerdings erst wieder in einigen Jahren geben. Es ist jedoch geplant, in absehbarer Zeit die Literaturrecherche mittels Sachbegriffen auch ohne on-line am Bildschirm den Benutzern anzubieten, mit dem zusätzlichen Komfort, zum eingegebenen Begriff gleich auch die entsprechenden Buchtitel angezeigt zu bekommen. H.R.



uni-info

S. 22+23

Nr. 155

15. April 1986

Eine Marktlücke wird geschlossen

Grünes Licht für Aufbaustudium »Internationale Wirtschaftsbeziehungen«

Wer auch international erfolgreich die Karriereleiter als Führungskraft hinaufklettern will, dem bietet die Universität Konstanz zum 1. Oktober 1986 mit dem neu geschaffenen Aufbaustudium »Internationale Wirtschaftsbeziehungen« eine wertvolle Starthilfe an. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Statistik will damit den Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge die Möglichkeit zur Spezialisierung durch den Erwerb zusätzlicher Kenntnisse im Bereich der Außenwirtschaft eröffnen. Im Wettbewerb um die heiß begehrten Stellen bei den großen »Multis« und bei deutschen exportorientierten Firmen dürften Akademiker dieser Ausbildungsform einen dicken Pluspunkt in ihrer Bewerbung vorzuweisen haben.

Ziel des zweisemestrigen Aufbaustudiums ist laut Prüfungsordnung die Vermittlung von vertieften Kenntnissen über außenwirtschaftliche Fragestellungen. Es soll die Absolventen mit den Grundfragen einer exportorientierten und importabhängigen Volkswirtschaft, der internationalen Arbeitsteilung, der regionalen Integration sowie des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs vertraut machen und sie zu praktischer Arbeit qualifizieren. Wer an diesem zukunftsorientierten Lehrangebot teilhaben will, muß sein wirtschaftswissenschaftliches Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule mindestens mit der Note "gut" abgeschlossen haben.

Der straff gegliederte Studienplan umfaßt die Fächer Internationaler Handel, Monetäre Außenwirtschaft, Internationales Finanzmanagement, Internationales Wirtschaftsrecht und ein anderes nach der Prüfungsordnung zugelassenes Fach, dazu Übungen in einer zweiten Fremdsprache neben Englisch. Aus dem Fächerangebot hat der Student drei Fächer zu wählen. Formal wird zwischen Pflicht- und Spezialisierungskursen unterschieden, die sich am Aufbaustudium im anglo-ame-

rikanischen Bereich orientieren. An dem Aufbaustudium, das unter Federführung von Professor Dr. Horst Siebert konzipiert wurde, wirken neben den Professoren der Juristischen Fakultät auch international anerkannte Wissenschaftler, zum Teil aus Übersee, mit. Außerdem bietet das Aufbaustudium die Möglich-

Inhalt

Einen Freund und Gönner verloren	4
Droht ein bücherloses Zeitalter?	6
Vorhandenes Lehrangebot wird abgerundet	8
Über Konstanz nur Gutes	10
Wo ändert der Computer die Lebenswelt?	11
»Physiker« von morgen zu Gast	12
Mit jedem Jahr wuchs das Interesse	14
Auf Krankheitsvorbeugung konzentriert	15
Vererbungsgewohnheiten in der Landwirtschaft	16
Eine gute Idee fand Nachahmer	17
Sorgen um Boden, Wasser und Luft	18
Auf Knopfdruck gibt's Gewitter	21
Gegenseitige Hilfe in Selbstorganisation	22
Bis 100.000 ist es nicht mehr weit	23
Die Wissenschaft optimal versorgt	25
Beim Chérisy-Projekt mitgearbeitet	27
Chinesische Bankfachleute zu Gast	29
»4 plus« als neues Zauberwort	29
Auf dem Weg in den Arztberuf	31
Nachrichten	33
Kulturecke	36
Buchmarkt	42
Hochschulsport	45
Namen, Notizen	46